

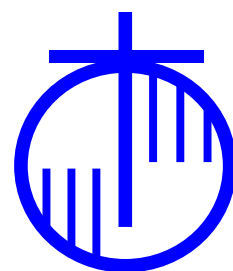


UNSERE GEMEINDE

Evangelische Mennoniten-Gemeinde Bern (Alttäufer)

www.mennoniten-bern.ch

NR. 170 Frühlingsausgabe 2016



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Spezielle Anlässe	4
Infos aus dem Leitungskreis	5
Bericht vom Tag "Gemeindezukunft" vom 16.1.2016	8
Jahresbericht 2015	13
Gemeindefinanzen	16
NonViolenz – Keine Gewalt!	18

Impressum

Ausgabe vom: 24. Februar 2016
Druck: Job Factory, Basel
Redaktionsschluss UGI April: 05.03.2016
Redaktionsschluss UG 171: 30.04.2016
Gemeinde-Homepage: www.mennoniten-bern.ch
Postkonto Gemeinde: **30-26973-5**

Bildthema

Am Weltgemeinschaftssonntag vom 24. Januar 2016 kam die weltweite Verbindung unter Gemeinden zum Ausdruck und wurde durch den Austausch der Bilder unterstrichen.

Titelbild

Ein Teil der von den Sonntagschülern gebastelten Kulissen und Requisiten, mit denen die Szenen der Weihnachtsgeschichte für die Sonntagschulweihnacht nachgestellt und fotografiert wurde.

Editorial

Flüchtlinge

Kaum ein Tag vergeht ohne eine Schlagzeile in irgendeiner Form zum Thema Flüchtlinge. Dabei könnten die Meldungen unterschiedlicher nicht sein. Regelmässig sind Schlagzeilen wie zum Beispiel "33 Flüchtlinge ertrinken vor Lesbos" zu lesen. Meist Flüchtlinge aus Syrien und Afghanistan, die jede Woche zu Tausenden die gefährliche Überfahrt in Richtung Europäische Union auf sich nehmen. Da sind aber auch die Berichte von Anfangs Jahr über die Sexualbelästigungen am Bahnhof Köln. Sie lassen einen zurückschrecken und werden von den Gegnern aber auch bewusst ausgeschlachtet. Dies löst Gegenreaktionen aus wie zum Beispiel in Stockholm, wo Rechtsradikale maskiert auf Ausländer einschlugen oder die regelmässigen Anschläge auf Asylantenheime in Deutschland und der Schweiz.

Einer Überforderung gleich kommen die Schlagzeilen verschiedenster Staaten, die Schweiz inklusive, bezüglich der Quoten von Flüchtlingen. So sprach Ende Januar Bundesrat Johann Schneider-Ammann davon, dass die Schweiz bei der Aufnahme von Asylsuchenden ihre Kapazitätsgrenze erreicht habe. Wieso dies? Wurden alle Möglichkeiten bereits ausgeschöpft? Ich glaube nicht! Ich empfinde den Aufnahmeprozess als sehr formell und von der Bevölkerung abgeschottet. Alles ist sehr formell und die Ansprüche für eine Aufnahme bei Privaten hoch. Hier liegt noch viel Potential. So fand ich die Sendung auf «SRF bi de Lüt – Familiensache» sehr eindrücklich, wo eine junge Familie mit drei Kindern gezeigt wurde, die in ihrem Haus

eine Wohnung bereitgestellt hat, um eine Flüchtlingsfamilie aufzunehmen.

Wenn ich mich bei all dieser Schlagzeilen in die ebenfalls in den Medien berichteten Situationen eines Flüchtlings zu versetzen versuche, was dieser alles in seinem Land erlebt hat - Krieg, Zerstörung, tägliche Lebensbedrohungen, schlechte Lebensbedingungen, keine Zukunftsperspektiven - , was ihn überhaupt zur Flucht bewogen hat und was er auf seiner Flucht dann alles erlebt hat - Meeresüberquerung unter Todesangst, Fahrt in Laderaum ohne Licht und genügend Luft -, so kann ich nicht verstehen, warum diese Leute bei uns nicht offener empfangen werden. Wir können nicht auf ewig sicher sein, dass ein solches Schicksal nie auf uns oder unsere Nachfahren zukommen wird. Dieses Verständnis wird in den täglichen Berichterstattungen in den Medien zu wenig kund getan. Dieses Verständnis können hingegen wir öfters vertreten, indem wir uns einerseits offenkundig für Flüchtlinge einsetzen aber auch indem wir dieses gegen aussen aktiv weiter tragen.

Spezielle Anlässe

**Sonntag, 29. Mai 2016:
Gemeindetag der KMS in
Les Ponts-de-Martel, Thema:
Morgenluft**

Die Gemeinde Bern hat am 16. Januar in ihre "Morgenluft" hinein geschnuppert. Aus diesen Träumen wird ein Brief entstehen, der an die andern Gemeinden der KMS versandt wird: unsere Träume für unsere Zukunft. (Siehe Bericht von Jürg Bräker in dieser Ausgabe). Am Gemeindetag in Les-Ponts-de-Martel werden die Gemeinden diese Träume zusammen bringen und austauschen. Zudem wird es viele Gelegenheiten geben, die gegenwärtige Gemeinschaft der KMS zu feiern. Am Morgen werden verschiedene Bibelarbeiten im Zentrum stehen, bei denen man auch in kleineren Gruppen über Gemeindegrenzen hinweg austauschen kann. Am Nachmittag wird es viele Gelegenheiten geben, die schöne Landschaft des Tales zu geniessen, sich in verschiedenen Workshops praktisch zu betätigen, sportlich aktiv zu werden, die Geschichte des Tales mit ihren Erweckungsbewegungen kennen zu lernen, über die Haltung der Kirche gegenüber der Gegenwart des Islam in Europa zu diskutieren, und, und, und... Auch kulinarisch wird es eine Premiere für einen KMS-Gemeindetag geben. Es lohnt sich ganz bestimmt, diesen Ausflug in den Jura mitzumachen!

**27. – 28. August 2016:
Gemeindewochenende**

Das Gemeindewochenende wird dieses Jahr wieder auf dem Bienenberg stattfinden. Das Planungsteam formiert sich gerade. Wir wollen miteinander unterwegs sein, tanzen, diskutieren und geniessen. Das Thema steht noch nicht fest, aber ein Vorschlag steht schon mal im Raum: "Wege der Hoffnung"

**29./30. Oktober 2016
Frauenwochenende**

Nähere Informationen in den nächsten Ausgaben.

**Partnergemeinde
Tavannes**

Der Gemeinde-Tag in Les Ponts-de-Martel bietet auch Gelegenheit, dass wir uns mit unserer KMS-Partnergemeinde Tavannes treffen. 2016 sind noch weitere Begegnungen geplant: Die beiden Vorstände/Leitungskreis werden sich irgendwo in der Mitte zu einem Essen treffen. Jürg Bräker predigt am 9. Oktober in Tavannes. Im 2017 planen wir einen gemeinsamen Gottesdienst der beiden Gemeinden. Und keine Sorge: Man muss nicht fließend Französisch können, um sich auf eine Begegnung einzulassen:

Tavannes hat vergangene Weihnachten eine Weihnachtsfeier veranstaltet, die in 16 Sprachen übersetzt wurde – da wird die Zweisprachigkeit keine grosse Herausforderung sein!

Info aus dem Leitungskreis

Gebäudesituation

(DaN) Wir sind im Kirchgemeindehaus Burgfeld inzwischen gut verwurzelt und schätzen die Räumlichkeiten sehr. Die reformierte Kirchgemeinde Nydegg reduziert zunehmend die Aktivitäten im Burgfeld und verlagert diese in die Kirche Nydegg und ins Nydegghöfli. Mittlerweile ist die Stadt Bern alleinige Eigentümerin des Burgfelds. Das Gebäude soll umgebaut und zukünftig als Schule genutzt werden. Der Planungs- und Bewilligungsprozess benötigt einige Zeit, so können wir wahrscheinlich im neuen Jahr die Räume im bisherigen Umfang weiternutzen, müssen aber vermutlich im 2017 neue Räumlichkeiten beziehen. Die Delegation aus dem Leitungskreis wurde mit Paul Gerber erweitert und prüfte verschiedene Möglichkeiten:

Kirchgemeindehaus Melchenbühl Gümligen: Diverse Innen- und Aussenräume würden unsere Bedürfnisse gut abdecken, der Mehrzweckraum ist jedoch beschränkt geeignet (Belichtung, Beleuchtung, Akustik). Zudem ist im Rahmen der Sparübungen (Reduktion der Liegenschaften) in Muri-Gümligen noch nichts entschieden und könnte durchaus das KGH Melchenbühl betreffen. Eine Nutzung wäre denkbar, wird jedoch zurzeit nicht weiterverfolgt.

Friedenskirche Bern: Das imposante Gebäude dominiert auf dem Hügel das Quartier, im riesigen Kirchenraum gehen die Gottesdienstbesucher fast verloren,

deswegen wäre der Gottesdienst in einem angrenzenden Mehrzweckraum vorteilhafter. Verschiedene Räume könnten je nach Bedarf gemietet werden. Die zahlreichen Zimmer im Pfarrhaus wurden für die Unterbringung minderjähriger Asylsuchender angeboten. Dies wurde aber als ungünstig eingestuft und negativ beantwortet. Im Zuge der Sparbemühungen könnte die Kirchgemeinde Frieden mit der Heilgeistkirche in Bern zusammengelegt werden. Wie die Nutzung der Liegenschaft Friedenskirche weitergehen soll, ist sehr ungewiss und schwierig. Die Miete reicht nicht für den Unterhalt. Vor diesem Hintergrund wird diese Option eher zurückgestellt.

Diakonissenkapelle Salem Bern: Steht zurzeit nicht zur Verfügung.

Kirche Oberbottigen: Ein spontanes Angebot wurde im Leitungskreis kurz diskutiert. Dies könnte bei Bedarf näher geprüft werden. Eine Verlagerung auf das Land wäre für unsere Gemeindestruktur eher nachteilig.

Kirche Nydegg und zukünftiges Kirchgemeindehaus Nydegghöfli: Durch die Zusammenlegung der Kirchgemeindehäuser Burgfeld und Schlosshalde wird im Nydegghöfli ein Umbau geplant, der die Bedürfnisse abdecken soll. Ein Mehrzwecksaal mit Infrastruktur (WC / Küche / Lager / Café / Büro / Sitzungszimmer - Gruppenraum) soll die Kirche Nydegg ergänzen. Eine Herausforderung ist sicher die Zusammenlegung der bisher grosszügigen Lagerräume in einen kleinen Keller. Die guten Kontakte mit der Kirchgemeinde Nydegg werden weiterhin gepflegt, so dass wir unsere Bedürfnisse einbringen können. Wir schätzen die freundschaftlichen Beziehungen und das Entgegenkommen der Kirchgemeinde Nydegg. Eine weitere Zusammenarbeit sowie die zentrale Lage wären von Vorteil. Wir sind gespannt, welche Möglichkeiten sich im Verlauf des Jahres ergeben und wo wir uns zukünftig versammeln werden.

Neue Webseite SMM

Das SMM hat eine neue Webseite www.smm-smm.ch und neue Emailadressen:

- heike.geist@smm-smm.ch
- max.wiedmer@smm-smm.ch
- info@smm-smm.ch (für beide)

UG wieder aufs WEB

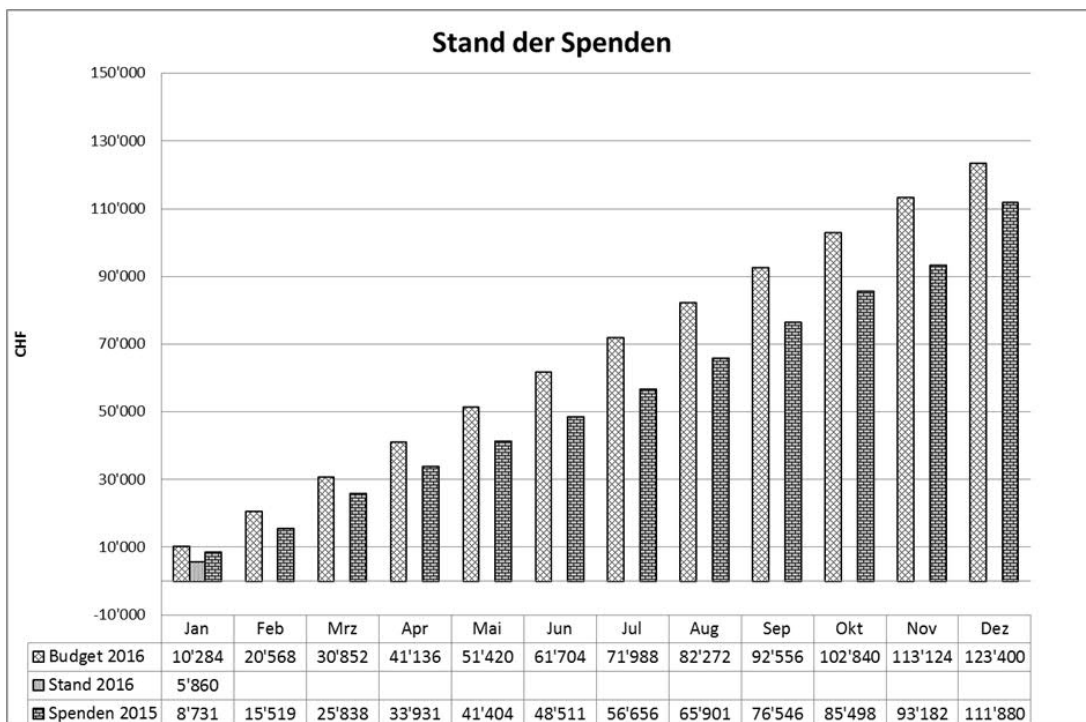
In der letzten UG-Ausgabe haben wir berichtet, dass die UG wieder auf das WEB gestellt wird und dazu Aufgerufen, dass diejenigen sich melden sollen, die explizit nicht mit Namen in einer UG-Ausgabe genannt werden wollen. Es hat sich niemand gemeldet, so dass ab dieser Ausgabe die UG wieder auf das WEB gestellt werden kann.

Die UG-Redaktion ist sich dem Schutz der Privatsphäre bewusst und garantiert mit folgenden Massnahmen eine hohe Anonymität:

- Bilder nicht mit Namen untertiteln. Ausnahmen liegen im Ermessen der Redaktion bei gegen aussen wirkenden Personen (z.B. Präsidenten)
- Die Kontaktadressen werden entfernt
- Das Impressum wird gekürzt, so dass keine Namen enthalten sind

Spendenbarometer Januar 2016

Die Spenden sind gegenüber dem 2015 zögerlich angelaufen. Dies ist ein weiterer Rückgang gegenüber dem guten Spendenjahr 2014 (siehe Jahresbericht). Die hellen Balken zeigen nach der Anstellung von Jürg Bräker den gemäss Budget 2016 notwendigen Verlauf.



Bericht vom Tag "Gemeindezukunft" vom 16.1.2016

Der Anlass

(JuB) Wie wird die Mennoniten-Gemeinde Bern im Jahr 2026 aussehen? Was erschnuppern wir in der Morgenluft der Gemeinden? Diese Frage stellt die Konferenz der Mennoniten der Schweiz für den Gemeinde-Tag am 29. Mai 2016. Die Berner Gemeinde nahm diese Frage zum Anlass, darüber auszutauschen, wie wir die Zukunft der Gemeinde wünschen würden. Am 16. Januar 2016 trafen sich 20 Personen aus der Gemeinde. Jugendliche ebenso wie Personen, die schon lange in dieser Gemeinde mitwirken und mitleben, gaben wichtige Impulse.

In der Einleitung ging Jürg Bräker darauf ein, dass solche Ausblicke Druck auslösen können. Man hat Angst, dass aus Träumen Ziele und Aufträge entwickelt werden, die dann in die Tat umgesetzt werden müssen. Jürg lud dazu ein, stattdessen bei den eigenen Wünschen anzufangen, die daraus hervorgehen, dass wir ja bereits Gemeinde sind, und gemeinsam zu träumen, was sich aus dem, was uns bewegt, in die Zukunft bewegen könnte. Da rechnen wir damit, dass Gottes Heiliger Geist unsere Herzen bewegt, auch durch unsere Träume Räume eröffnet, in denen sich das Leben einer von ihm geformten Gemeinschaft abspielt. Es geht also auch um die Entwicklung einer Spiritualität, die damit rechnet, Spuren Gottes im ganz Alltäglichen und Menschlichen zu entdecken; eine Spiritualität, die damit rechnet, dass auch unser Verlangen davon spricht, was wirklich zählt, und nicht nur das, was wir wollen sollen.

Das Gespräch

Der Austausch fand in Form eines World-Cafés statt: in drei Runden wurden an 4 Tischen dreimal dieselben Fragen diskutiert, in jeweils wechselnder Zusammensetzung. Auf den Tischen wurde das Gespräch in Stichworten und Bezügen festgehalten, eine Gastgeberin sorgte dafür, dass man in der neuen Runde an das vorherige Gespräch am Tisch anknüpfen konnte. So war es möglich, dass alle ihre Ideen einbringen konnten, Anstösse von andern aufgreifen konnten und mit wieder andern weiterentwickeln konnten. Die aufbauenden Runden waren nicht Wiederholungen, sondern führten zu Vertiefungen. Die Fragen fächerten die Grundfrage auf: Wie träumst du dir unsere Gemeinde im Jahr 2026?

- In welchen neuen Räumen bewegt sich unsere Gemeinde? Gruppen – Aktivitäten – Treffen – Gottesdienstformen im weitesten Sinn
- Welche Räume haben sich geschlossen oder bewohnen wir nur selten?
- Wo stehen wir in der Stadt? Wo und wie ist unsere Gemeinde mit der Stadt Bern verlinkt? Mit anderen Kirchen und Gemeinschaften?
- Bestehendes: Was ist bis dann daraus geworden?
 - Wo sind wir räumlich?
 - Kinder / Jugendliche
 - Gottesdienste
 - Gruppen

Viele Gespräche setzten an den Einschätzungen und Entwicklungen in der gegenwärtigen Gemeinde an. Ausblicke, die mit .

einer starken Reduktion rechnen, wurden ebenso gehört wie Ausblicke, die mit neuen Formen von Gemeindeleben rechnen.

Mit der Zeit erschienen auch immer mehr Wünsche, die dem entsprangen, was einem wirklich wichtig ist, was man als Gemeinde in der täuferischen Tradition leben möchte. Gerade in der letzten Runde kamen wir ins Gespräch darüber, was eigentlich zentral an Gemeinde-Sein ist, aber auch darüber, was Konkretionen der Ideen erfordern würden.

Die Fenster

In der Schlussfrage kehrten wir zum Träumen zurück, zu dem, was Leidenschaft auslöst: Welche Momente haben ein Kribbeln im Bauch ausgelöst? Wo habe ich Lust verspürt, mich auf diesen Weg zu begeben? In der Sammlung dieser Punkte war die Streuung weniger breit als erwartet, und viele Punkte wurden mehrmals genannt. Eine Tendenz könnte vielleicht vorläufig wie folgt beschrieben werden (kursiv dazu eine Interpretation von Jürg Bräker):

- Weniger klassische Gottesdienste am Sonntag-Morgen, dafür mehr interaktive Formen, in denen wenige kurze Impuls zu einem Gespräch führen: Theologische Wanderungen, Theologisch-Philosophischer Stammtisch, World-Café als Gottesdienstform sind nur einige daraus. Formen, in denen man sich mit verschiedenen Leuten austauschen kann, themenzentriert.
- Mehr Raum für Gemeinschaft, auch ausserhalb des Gottesdienstes

Solche Wünsche sind getragen von dem täuferischen Verständnis, dass das Wort Gottes sich gerade dort in seiner Bedeutung erschliesst, wo viele zusammen im Gespräch danach suchen, wie es in den konkreten Fragen der Zeit, in der eigenen Lebenswelt gelebt werden kann. Eine Predigt kann das nur bedingt leisten. Das ist nicht nur Vertiefung der Predigt (die auch ohne diese interaktiven Formen auskommen könnte), sondern wesentlicher Teil davon, dass das Reden Gottes durch die Schrift verstanden wird. Der Wunsch nach Gemeinschaft drückt aus, dass wir als ganze Menschen miteinander unterwegs sein sollen und Glauben kein separater Teil des Lebens ist.

- verstärkte Gottesdienst-Gemeinschaft mit andern Kirchen
- Der Wunsch nach ökumenischer Begegnung auf Augenhöhe, ohne scharfe Abgrenzungen nötig zu haben.

Nicht nur weil die Kirchgemeinden kleiner werden, wird eine engere Zusammenarbeit die Zukunft sein; wir entdecken, dass wir mit unserem Gemeinde- und Glaubensverständnis ein wichtiger Teil der kirchlichen Landschaft sind. Die gegenwärtigen Umwälzungen sind auch eine Chance, dass wir unsere Erfahrungen mit andern teilen. Die eigene Identität soll nicht aufgegeben werden, aber sie erhält sich nicht durch Abgrenzung, sondern in differenzierter Gemeinschaft. Sicher drückt sich hier auch die Hoffnung aus, die Kräfte bündeln zu können, aber es ist auch der Wunsch, den Glauben in Formen zu bezeugen, die weniger rechthaberisch daher kommen.

- Offene Gemeinde sein heisst, dass Raum ist für Zweifel und Suchen. Sie entsteht dort, wo wir selbst Glaubensveränderungen zulassen.

Das tritt in Spannung zur Tradition, dass sich Täufergemeinden als "Believer's Church", als Kirche von Bekennenden verstehen. Gemeinschaft soll auch darin bestärken, an den wesentlichen Kernpunkten des Glaubens festzuhalten oder sie

neu zu ergreifen. Das wurde in diesem Gespräch weniger deutlich geäußert, aber es gibt in unserer Gemeinde viele, die aus diesen Gründen die Gemeinschaft suchen. Aber es gibt ebenso viele in unserer Gemeinde, die Glauben stärker als Suchbewegung erleben – sich von alten Vorstellung zu verabschieden, Unsicherheit und Nichtwissen zulassen. Das sollte nicht zur Distanzierung von der Gemeinde führen müssen, sondern ebenso mit andern zusammen gelebt werden. Es wird eine zentrale Herausforderung für die Gemeindeleitung sein, diese Bedürfnisse zusammen zu halten.

- Projekte und Engagement auf Zeit: Wie wird Zugehörigkeit gelebt?

In der Gemeinde, von der wir träumen, wird es kleinere Gruppen und Netzwerke geben, die sich mal thematisch, mal mehr über Beziehungen knüpfen. Da stellt sich die Frage, wie da eine verbindliche Zugehörigkeit gelebt werden wird, bzw. welche Bedeutung Zugehörigkeit hat. Ein Gedankenstoss geht in die Richtung einer Verpflichtung für eine bestimmte Zeit, die aufs nächste Jahr hin transparent macht, in welcher Intensität man am Gemeindeleben teilnehmen will. Der Wunsch ist gross, dass wir miteinander zu einem lustvollen Unterwegssein finden und entsprechende Projekte finden.

Diese Zusammenfassung ist nun nur eine unter vielen. Andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden andere Eindrücke mitgenommen haben. Neugierig? Was sind deine Träume? Das Gespräch geht weiter. Auch wenn wir nicht die Absicht hatten, daraus konkrete Schritte zu entwickeln, lösen diese Fenster auf unsere Zukunft doch einiges aus. Und vielleicht werden daraus ja wirklich auch Türen auf neue Wege. Darum: Wer am Tag zur Gemeindegemeinschaft nicht teilnehmen konnte, darf auch jetzt noch gerne seine Träume und Ideen einbringen. Jürg Bräker und alle Mitglieder des Leitungskreises nehmen Eure Gedanken gerne auf!

Jahresbericht des Präsidenten

(DaN) Und schon wieder liegt ein Jahreswechsel hinter uns – immer schneller scheint sich das Rad der Zeit zu drehen, Kinder wachsen heran, überragen teilweise ihre Eltern und ältere Menschen spüren, dass ihre Kraft gut eingeteilt werden muss. Im Rückblick auf das vergangene Jahr erhalten wir Klarheit. Vieles wurde konkret und kann in historischen oder statistischen Fakten festgehalten werden. Anders ist der Ausblick, das kommende Jahr ist unbestimmt, unsere Gefühle wechseln zwischen Hoffnung / Verunsicherung, Zuversicht / Unsicherheit und anderen gegensätzlichen Empfindungen. Nicht alles hat sich nach unseren Wünschen entwickelt - nicht alles wird sich auch in Zukunft nach unseren Wünschen erfüllen, aber bei allen Aktivitäten und Ereignissen sind wir nicht allein. Gott hat uns in der Vergangenheit begleitet und getragen und hat uns versprochen, auch zukünftig bei uns zu sein. Wir dürfen die aktuelle Jahreslosung in Anspruch nehmen: "Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet"(Jesaja 66,13). In dieser tiefen Verbundenheit von Mutter und Kind wendet sich Gott uns zu und will uns trösten. So können wir uns stärken, aufrichten und weiter gehen, denn kein Kind bleibt im Schoß der Mutter – die Entwicklung macht aus Kindern selber Eltern. Diese wechselnde Funktion finden wir auch in der Gemeinde – Trost empfangen, wachsen und selber "Eltern" werden und Menschen beistehen und helfen sich zu entwickeln. Diese Prozesse lassen sich nicht im Jahresbericht, Kalender oder Statistik erfassen, werden aber persönlich erfahren und sind für die Ge-

meindeentwicklung von grosser Bedeutung.

Pastorin Johanna Spittler reduzierte ab 1.1.2015 ihr Pensum auf 20%, mit 60% arbeitete sie als Verweserin bis Ende August bei der reformierten Kirchgemeinde Gottstatt in Biel und anschliessend in Biglen, auf Ende August beendete sie ihren Dienst bei uns. Theologe Jürg Bräker wurde an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung ab 1.10.2015 mit einer 50% Anstellung beauftragt.

Die Kirchgemeinde Nydegg reduziert in Folge der Sparbemühungen die Gebäudeinfrastruktur und verzichtet ab Januar 2016 zunehmend auf das Kirchgemeindehaus Burgfeld. Die Stadt Bern plant einen Umbau und möchte das Gebäude als Schule nutzen. Vorläufig können wir die Räume im bisherigen Rahmen von der Stadt Bern mieten, werden aber auf 2017 andere Räumlichkeiten suchen müssen.

Gemeindeaktivitäten im 2015

Die Gottesdienste sind unsere hauptsächlichen Treffpunkte, im Kirchgemeindehaus Burgfeld sind wir mittlerweile gut verwurzelt und fühlen uns zu Hause. Mit der reformierten Kirchgemeinde Nydegg pflegen wir freundschaftliche Kontakte und gemeinsame Anlässe. In der Regel waren an einem 5. Sonntag im Monat keine Gottesdienste. Mit der Einführung von Abendfeiern wurde eine neue Art von Gottesdiensten eingeführt und etabliert: meditative Texte und stille Zeit mit musikalischer Umrahmung und anschliessendem Abendessen laden ein zu innerer Einkehr und Besinnung und pflegen die Gemeinschaft. Ein besonderer Anlass war der Besuch der lutherischen Kirche in

Franken Deutschland: die gemeinsame Carfahrt, Ausflüge und zahlreichen Kontakte mit den Gastgebern und unter den Teilnehmenden war sehr herzlich und wohltuend.

Nachfolgend die besonderen Anlässe.

- 28.02.2015: Führung durch das Haus der Religionen
- 08.03.2015: Besuch der Gemeinde Bruggi
- 19.03.2015: Mitgliederversammlung
- 5. 12. 19. 25. 05.2015: Kontemplation im Burgfeld mit der reformierten Kirchgemeinde Nydegg
- 14. – 17.05.2015: Besuch der lutherischen Kirche in Franken Deutschland.
- 06.06.2015: Männerwanderung Mont-Soleil – La Chaux d' Fonds
- 07.06.2015: Gastprediger aus Tavannes
- 21.06.2015: Gemeinsamer Gottesdienst mit Nydegg-Gemeinde
- 28.06.2015: Sonntagsschulreise mit Angehöriger Familien in die Badi Koppigen
- 02.08.2015: Waldgottesdienst in Waldhütte bei Wahlendorf
- 15.08.2015: Gemeinderetraite im Kipferhaus Wohlen
- 24. 31.08. 14.09.2015 Besuch bei unseren Nachbarn auf Initiative der Katholiken bei Vineyard, Neuapostolen und Menno Ostermundigen
- 06.09.2015: Gemeinsamer Gottesdienst mit der Nydegg-Gemeinde
- 20.09.2015: Abschiedsgottesdienst von Johanna Spittler mit Mittagessen
- 15.10.2015: Ausserordentliche Mitgliederversammlung
- 17. – 18.10.2015: Gemeindeferien in Montmirail zum Thema "Draussen zuhause"
- 31.10. – 1.11.2015: Frauenwochenende Möschberg
- 08.11.2015: Theater "Da draussen bei den Heiden" im Kirchgemeindehaus Johannes
- 13.12.2015: Einsetzungsfeier Jürg Bräker mit Apéro
- 20.12.2015: Sonntagschulweihnacht

Jahresbericht

Der Hausgebetskreis traf sich jeweils monatlich an einem Vormittag nach Absprache.

Jugendliche und Junggebliebene trafen sich im Treffpunkt 12+ zu besonderen Anlässen, Themenabenden und gemeinsamen Aktivitäten.

Personelles / Mitgliederstatistik 2015:

Mitgliederbestand 31.12.2014:	129 Erwachsene
Geburten:	keine
Hochzeiten:	keine
Aufnahmen:	keine
Austritte:	Alfred Gerber
Todesfälle:	21.07.2015 Mathilde Gerber Schenk (geb. 19.06.1937)
Mitgliederbestand 31.12.2015:	127 Erwachsene, dazu ca. 8 Kinder

60+ Gruppe

(UrW) Wieder trafen wir uns immer am letzten Dienstag im Monat zu einem interessanten Nachmittag im Burgfeld. Wir nahmen uns Zeit, über Bibeltexte und verschiedene Themen nachzudenken, begannen im Januar mit der Jahreslosung "Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob". Das Einanderannehmen ist wirklich erlebbar in unserer Gruppe!

Wir hatten Besuch von Markus und Leonizia Jutzi, die über ihre Arbeit in Brasilien berichteten, Christine Loosligab uns Einblick in die heutige Schulstube und den Schulalltag, Peter Gyger stellte uns die bfu (Beratungsstelle für Unfallverhütung) und seine Arbeit dort vor, Liliane Zürcher gab uns Einblick in den Unterricht mit Gesangsstudenten und mit Paul Gerber dachten wir über das Thema "Selbstannahme – sich selber lieben" nach.

Im September besuchten einige von uns die Tagung über Demenz auf dem Bienenberg.

Natürlich durfte auch der legendäre 60-plus-Ausflug im September nicht fehlen. Paul Gerber führte uns nach Riggisberg zur Abegg-Stiftung mit Führung durch die Ausstellung und vorgängig zu einem feinen gemeinsamen Mittagessen auf die Bütschelegg.

Auch eine Fotosession von Fritz Roth mit vielen Erinnerungsfotos durfte nicht fehlen.

Im Dezember feierten wir gemeinsam Weihnachten mit Andacht, Geschichte, Musik, Singen und einem feinen Zvieri!

Das gemeinsame Singen und das gemütliche Beisammensein beim Zvieri, mit vielen guten Gesprächen, sind wichtige und wertvolle Teile unserer Nachmittage. Auch wenn ich noch nicht ganz 60-plus

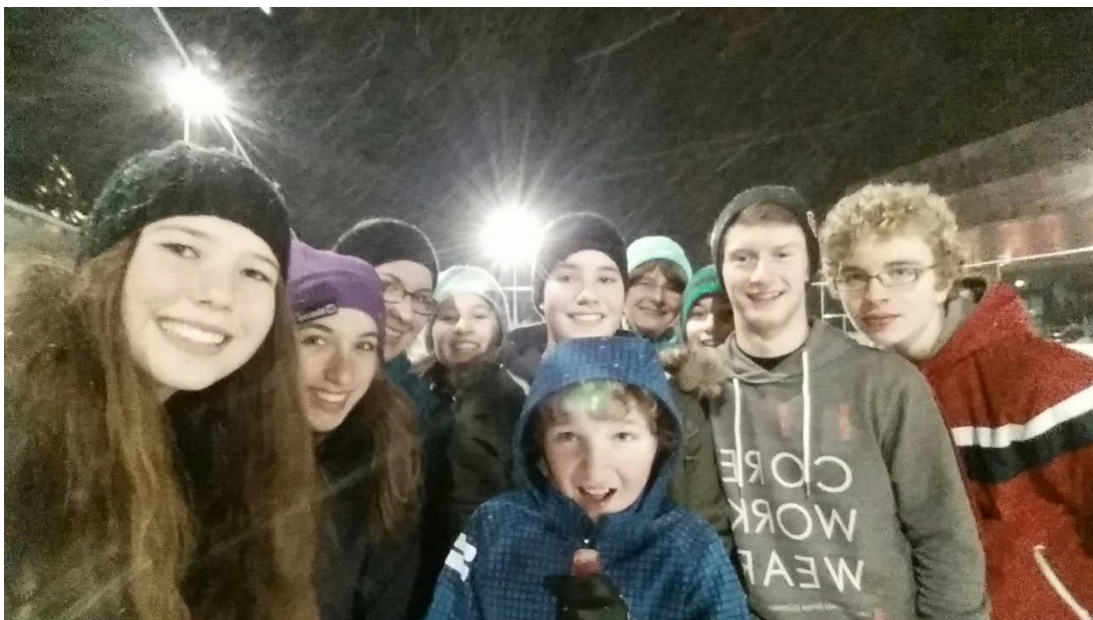
bin, geniesse ich diese Stunden im Kreise unserer Senioren immer sehr, sie sind eine Bereicherung!



12+ Gruppe

(MiZ) Auch im letzten Jahr kam die 12+ Gruppe wieder regelmässig zusammen und hatte jede Menge Spass. An Ostern fand ein Treffen mit den Jugendlichen der Gemeinde Brügg statt, wo fleissig Osternester gesucht wurden. Im August stand wie im Vorjahr ein Aareböötle an, da das allen bisher viel Freude bereitet hatte. Leider musste dies wegen des vielen Wassers in der Aare abgesagt werden. Vielleicht klappt es dieses Jahr wieder. Dafür gab es im Herbst ein Sportwochenende mit David im Schänzli. Um die Gastfreundschaft der Brügger im Frühling zu erwidern, luden wir sie zu uns ein, um das Musical Rebekka – Wilde Jugend von Life on Stage zu besuchen. Anschliessend wurde gemütlich noch etwas zusammen getrunken. Eine weitere Absage erhielt der Skitag im Dezember.

Auch diesmal war das Wasser schuld, jedoch nicht weil es zu viel davon gab, sondern zu wenig in der Form von Schnee. Anstatt dessen wurde die Schlööfbahn unsicher gemacht und dies noch mit unserem neuen 12+ Zuwachs Lora, Michi und Loris. Wir freuen uns auf das nächste Jahr und sind gespannt, was kommt.



Sonntagsschule

(UrG) König David, Daniel und Jesus sind die Personen aus der Bibel, mit denen wir uns im vergangenen Jahr in der Sonntagsschule beschäftigt haben. Wer waren sie und wie haben sie gelebt? Mit Büchern von Max Bolliger lernten wir sie besser kennen.

Nebst dem Geschichten hören wurde auch gesungen, gezeichnet und gebastelt.

Auch machten wir wieder einen Ausflug in die Badi Koppigen und liessen uns vom schönen Wetter und dem feinen Zmittag verwöhnen.

Für das traditionelle Weihnachtsspiel waren wir dieses Jahr sehr kreativ. Zuerst modellierten wir

mit Knete alle Personen der Weihnachtsgeschichte. Nebst Maria und Josef entstanden eine Hirtengruppe, Engel, die Könige und viele andere Menschen. Auch eine Schafherde, Kamele, Hunde, Ochs und Esel und sogar eine Katze wurden mit geschickten Händen geformt. Anschliessend fotografierten wir in mehrstündiger Arbeit alle Szenen der Weihnachtsgeschichte mit passenden Kulissen und Requisiten. Am Schluss fügten wir die vielen Einzelbilder zusammen und so entstanden mehrere animierte Kurzfilme. Von vielen Liedern und der erzählten Weihnachtsgeschichte umrahmt, wurden die Filme am 4. Advent an der Sonntagsschulweihnacht der Gemeinde gezeigt.

Leider sind nicht mehr viele Kinder in unserer Gemeinde, so dass an manchen Sonntagen nur ein oder auch kein Kind in der Sonntagsschule ist.



Gemeindefinanzen

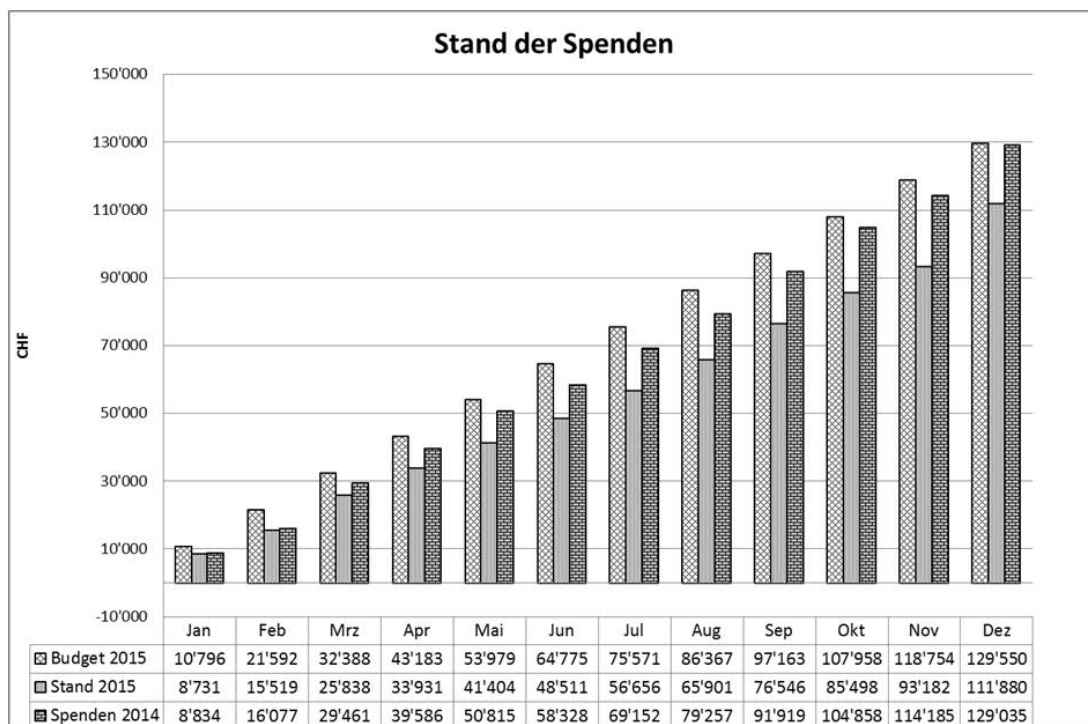
Ertrag	Rechnung 2014	Rechnung 2015
60 Gaben für Gemeinde	123'513	106'482
61 Gaben für Mennonitische Werke	2'889	4'203
62 Gaben für andere Werke	0	275
64 Erlöse aus Gemeindeanlässen	10'741	4'315
67 Kapitalertrag	207	105
68 Verschiedene Erlöse	2'004	560
6 Ertrag	139'354	115'940

Aufwand	Rechnung 2014	Rechnung 2015
40 Aus-Weiterbildung/Lohnkosten	65'982	31'981
41 Mietzinsaufwand	17'500	17'500
42 Kapitalzinsaufwand	1'256	1'248
43 Anschaffungen und Unterhalt	0	50
470 Büroauslagen	4'689	2'799
475 Beiträge	28'375	27'853
478 Gemeindearbeit	14'383	7'549
48 Inserate, Informationen, Spesen, Geschenke	11'433	9'126
4 Aufwand	143'618	98'106

Ergebnis	Rechnung 2014	Rechnung 2015
Ertragsüberschuss	-4'264	17'834

Spenden im 2015

Das gute Jahresergebnis kam auch dank den grosszügigen Spenden zusammen. Sie sind gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, holten aber auf Ende Jahr stark auf. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen Spendern.



NonViolenz – Keine Gewalt!

(StH) Die UG-Redaktion hat sich als Jahresthema 2016 das Thema "Frieden schaffen..." gegeben. Es kann vielfältig ausgelegt werden. In Frieden mit sich selbst sein oder auch im Sinne eines Einsatzes gegen den Krieg auf Erden und für ein friedliches Zusammenleben. Eine Organisation die dieses Ziel seit 100 Jahren anstrebt ist IFOR. Viele von euch kennen sie sicherlich, bis Ende 2015 war Hansuli Gerber der Geschäftsführer von IFOR-Schweiz.

Die IFOR



Die IFOR Schweiz-MIR Suisse ist ein parteilich und religiös unabhängiger, gemeinnütziger Verein. Er ist der Schweizer Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes (IFOR), eines weltweiten Netzwerkes von spirituell verwurzelten Friedensgruppen. IFOR hat heute Zweige in rund 80 Ländern. Das Netzwerk verbindet Menschen verschiedener Religionen, Weltanschauungen und Kulturen, welche den Krieg und jede Form von Gewalt als Mittel der Konfliktlösung grundsätzlich ablehnen. Kennzeichnend ist der absolute Respekt vor dem Menschen als einem Teil der Schöpfung, der Glaube an die Kraft der Liebe, in der Suche nach Wahrheit und im Kampf für Frieden und soziale Gerechtigkeit. Dementsprechend bekämpft IFOR Schweiz Unrecht und Gewalttätigkeit, indem es ihren Ursachen nachgeht, Modelle aufbauenden Zusammenlebens fördert und Möglichkeiten gewaltfreien Widerstandes gegen Unrecht und Gewalt aufzeigt und einübt. Es lädt insbesondere die Kirchen und andere religiöse Körperschaften ein, aktiv an Friedensbemühungen mitzuwirken.

Gedankengut der IFOR

Mit dem Gedankengut von IFOR wäre auch die Grundlage geschaffen, Flüchtlingsströme, wie wir sie zurzeit in Europa erleben, zu verhindern, indem Kriege vermieden werden. Dies beginnt bereits bei der Waffenproduktion und der Ausfuhr von Waffen. IFOR setzt sich für ein Verbot von Waffenausfuhr und generell gegen die Produktion von Waffen ein. Die letzte Ausgabe von 2015 der eigenen Zeitschrift "NonViolenz-MIRoir" befasste sich mit der Migrationscharta (www.migrationscharta.ch). Diese Charta tritt für die freie Niederlassung für alle ein. Jedermann soll überall willkommen sein. Alle Menschen sind gleich. Alle sollen solidarisch dieselben Voraussetzungen besitzen. Ist diese nicht vorhanden, so suchen sich die Menschen Gerechtigkeit. Deshalb soll eine Politik der Gleichheit und Gerechtigkeit konkret werden. Dies verhindert schlussendlich Migrations- und Flüchtlingsströme. Die Charta verkörpert eine Willkommenskultur mit dem Recht auf freie Niederlassung und auf Asyl, sowie dem Recht auf Sicherung der Existenz. Genau dies erhoffen sich zurzeit all die Flüchtlinge, die den Weg zu uns in die Schweiz finden. Die IFOR ist unserer Gesellschaft mit ihrem Gedankengut einen grossen Schritt voraus.

Ausstellung 100 Jahre Friedensarbeit

1914, am Vorabend des 1. Weltkrieges, versprachen sich ein deutscher Pfarrer und ein niederländischen Quäker im Anschluss an eine Friedenskonferenz in Konstanz, dass sie nicht gegeneinander kämpfen würden. Der Versöhnungsbund wurde 1919 aufgrund dieser Initiative gegründet. Rasch breitete sich die Idee aus und wurde zu einer internationalen Bewegung, welcher Menschen verschiedenster Herkunft und unterschiedlichen Glaubens angehören. Heute hat IFOR Zweige in rund 80 Ländern. Oft besteht die Arbeit der Zweige auf nationaler Ebene in der praktischen Förderung der Menschenrechte durch Bewusstseinsbildung, Information und Vermittlung.

Vom 23. Februar 2016 bis 11. März ist die grosse Ausstellung mit 10 Tafeln zu 100 Jahre Friedensarbeit, Pazifismus und aktive Gewaltfreiheit des Versöhnungsbundes IFOR-MIR-Schweiz in der Citykirche St.Jakob am Stauffacher in Zürich zu sehen. In der heutigen Welt voller Kriege, Terror und Flüchtlingsdramen zeigt der Überblick über 100 Jahre aktive Friedensarbeit ermutigende Alternativen zur Überwindung von Gewalt und Unrecht auf. Anhand konkreter Beispiele werden bekannte Friedensstifter und Möglichkeiten gewaltfreien Widerstands in sozialen Konflikten vorgestellt. Die Ausstellung ist täglich von 7 bis 19 Uhr offen.

IFOR Schweiz

Wer Näheres über die IFOR-Schweiz erfahren oder die Zeitschrift "NonViolenz-MIRoir" abonnieren möchte, meldet sich am besten über die Geschäftsstelle:

IFOR-MIR CH

Bollwerk 35

3011 Bern

Tel: 031 311 18 96

Mail: secretariat@ifor-mir.ch

PC 80-26941-6





Bibelspruch / Gebet

"Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes."

(Röm 15,13)



Gemeindehaus Burgfeld

Burgdorfholzstrasse 35
3006 Bern

www.mennoniten-bern.ch

Postkonto: 30-26973-5